

Geschäftsklima – Region Hannover

2. Geschäftsklimastudie für die Region Hannover





Geschäftsklima – Region Hannover

2. Geschäftsklimastudie für die Region Hannover, November 2009

Ein Projekt der studentischen Unternehmensberatung **Janus Consultants e.V.** in Kooperation mit der **hannoverimpuls GmbH**

Koordination hannoverimpuls GmbH:

Dr. Michael Klünder (Stabsleiter)

Projektleitung Janus Consultants e.V.:

Jan-Philipp Kramer (Consultant)

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	4
Vorwort.....	5
1 Executive Summary	7
2 Allgemeine Angaben	10
3 Die Geschäftslage und -erwartung.....	13
4 Die Investitionsentwicklung und -planung	16
5 Die Personalplanung.....	18
6 Die unternehmerischen Rahmenbedingungen in der Region Hannover.....	19
7 Ausblick auf die wirtschaftliche Lage	21
8 Reaktionen auf die Wirtschaftskrise: Aufschwungsrisiken, Politik und Unternehmens- strategien.....	22
9 Fragen zur Kreditversorgung – aktuelle, regionale Einblicke in Zeiten der Wirtschaftskrise	29
„Die Region Hannover braucht den Vergleich mit anderen Metropolregionen nicht zu scheuen“. Ein Gespräch mit Prof. em. Dr. Lothar Hübl.....	31

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: Branchenzugehörigkeit	11
Abbildung 2-2: Größe der befragten Unternehmen	12
Abbildung 3-1: Entwicklung der Geschäftslage allgemein	13
Abbildung 3-2: Entwicklung der Geschäftslage in den Fokusbranchen	13
Abbildung 3-3: Gegenwärtige Geschäftslage.....	14
Abbildung 3-4: Gegenwärtige Geschäftslage der Fokusbranchen	14
Abbildung 3-5: Geschäftserwartungen.....	15
Abbildung 3-6: Geschäftserwartungen der Fokusbranchen.....	15
Abbildung 4-1: Entwicklung der Investitionen	16
Abbildung 4-2: Investitionsplanungen.....	17
Abbildung 5-1: Entwicklung der Mitarbeiterzahl	18
Abbildung 5-2: Zukünftige Entwicklung der Mitarbeiterzahl.....	18
Abbildung 6-1: Beurteilung der regionalen Rahmenbedingungen	19
Abbildung 7-1: Allgemeine wirtschaftliche Rahmenbedingungen.....	21
Abbildung 8-1: Auswirkung der Krise auf die Unternehmen.....	22
Abbildung 8-2: Erwarteter Zeitpunkt der Trendwende.....	23
Abbildung 8-3: Mögliche Aufschwungsrisiken	23
Abbildung 8-4: Wichtigste wirtschaftspolitische Aufgaben der Bundesregierung.....	25
Abbildung 8-5: Maßnahmen im Bereich Personalplanung.....	26
Abbildung 8-6: Maßnahmen im Bereich Finanzierung.....	27
Abbildung 9-1: Anteil der Befragten, die in den vergangenen Monaten einen Kreditantrag gestellt haben	29
Abbildung 9-2: Anteil der Befragten, die in den vergangenen Monaten keinen Kreditantrag gestellt haben	30

Grußwort



Prof. Dr. Javier Revilla Diez

Wissenschaftlicher Leiter des Niedersächsischen
Instituts für Wirtschaftsforschung (NIW) und
Professor für Wirtschaftsgeographie an der LUH.

Hannover, im November 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

ist die Krise wirklich schon vorüber oder ist das die Ruhe vor dem Sturm? Die USA haben für das 3. Quartal deutliche Wachstumsraten im Bruttoinlandsprodukt verzeichnen können, in Deutschland und Euroland sind immerhin moderate Zuwächse vermeldet worden. Der Arbeitsmarkt zeigt sich hierzulande ebenfalls sehr robust, die Kurzarbeit hat sich als Sofortmaßnahme als exzellentes Mittel erwiesen.

Dennoch: die Debatte um die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland und der Welt ist weiterhin ungebrochen – mit großer Sorge diskutieren Wissenschaftler, Politiker und Unternehmer die wirtschaftlichen Aussichten für die kommenden Quartale. Das Vertrauen kehrt langsam zurück, auch wenn vieles nicht mehr so sein wird wie vor der Krise. Die **Geschäftslage** ist noch ein ganzes Stück vom Vorkrisenniveau entfernt. Die abgefragte Komponente der **Geschäftserwartungen** zeigt für die Zukunft jedoch eine deutliche Aufhellung am Konjunkturhimmel.

Vor diesem Hintergrund hat **Janus Consultants e. V.**, die studentische Unternehmensberatung der Hochschulen Hannovers, in der ersten Jahreshälfte 2009 eine eigene **Geschäftsklimastudie für die Region Hannover** konzipiert. Erfreulich ist, dass im Vergleich zur erstmaligen Durchführung die Teilnehmerzahl in der hier vorliegenden Analyse mehr als verdoppelt werden konnte. Die Einblicke in die wirtschaftliche Situation der Region werden somit klarer und ermöglichen interessantere Vergleiche mit der gesamtdeutschen Lage.

Ziel muss es sein, dauerhaft solch eine hohe Beteiligung zu erzielen. Bitte unterstützen Sie ebenfalls dieses interessante Projekt.

Mit den besten Wünschen

Vorwort

Die anhaltende globale Wirtschaftskrise dominiert seit nunmehr knapp anderthalb Jahren unvermindert die Tages- und Wirtschaftspresse, politische Debatten sowie Tagungen von Unternehmensgremien. Vor diesem Hintergrund hat sich Janus Consultants e.V., die studentische Unternehmensberatung der Hochschulen Hannovers, zum Beginn des Jahres 2009 das Ziel gesetzt, eine regelmäßige Studie zum Geschäftsklima in der Region Hannover durchzuführen. Anliegen dieses langfristigen Vorhabens ist es, die Geschäftslage und -erwartung der in der Region Hannover ansässigen Unternehmen zu erheben und direkt mit dem bekannten nationalen ifo-Geschäftsklimaindex zu vergleichen.

Die erste Befragung ist im Frühjahr 2009 durchgeführt worden. Durch diese Erhebung wurde eine wertvolle Basis für die Erstellung eines Geschäftsklimaindizes für die Region Hannover in den kommenden Jahren geschaffen. Im Herbst 2009 folgte die zweite und hier vorgestellte Unternehmensbefragung. Aufgrund der notwendigen Datenzeitreihen, die für die Erstellung des Indizes und eine dynamische Trendaussage erforderlich sind, können die aktuellen Ergebnisse nach zwei Erhebungen noch nicht mit dem ifo-Geschäftsklimaindex verglichen werden.

Der deutschlandweite ifo-Geschäftsklimaindex kann regionale Gegebenheiten nicht in ausführlicher Weise widerspiegeln. Ziel der vorliegenden Geschäftsklimastudie ist es daher, Zahlen und Fakten von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) der Region zu erhalten, die Momentaufnahmen und Prognosen unter Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten zu lassen. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist es notwendig, Zugang zu fundiertem wie aktuellem Zahlenmaterial zu bekommen, das Orientierung in der Krise bietet.

Die Geschäftsklimastudie stellt eine Win-win-Situation für alle Beteiligten dar. Nicht nur können mittelständische Unternehmen ihre Einschätzungen und Voraussagen mit dem regionalen Geschäftsklima abgleichen, sondern auch Janus Consultants e.V. profitiert durch ein erweitertes Know-how im Bereich der Methoden und Analysen. Als studentische Unternehmensberatung, zu deren Kundenstamm vor allem mittelständische Unternehmen aus der Region Hannover gehören, freuen wir uns, diese Ergebnisse allen interessierten Unternehmen sowie der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Unser Dank gilt abermals insbesondere der **hannoverimpuls GmbH**, die uns tatkräftig bei der Konzipierung der Erhebung zur Seite stand und uns auch darüber hinaus unterstützte, sowie Herrn **Prof. em. Dr. Lothar Hübl** und Herrn **Prof. Dr. Javier Revilla Diez**, die wir als Unterstützer unseres Vorhabens gewinnen konnten.

Im Rahmen ihrer Vereinstätigkeit bei Janus Consultants e.V. haben maßgeblich und ehrenamtlich

- Jan-Philipp Kramer (Projektleitung)
- Konstantin Krehl (Webprogrammierung und Auswertung)
- Norman Rudschuck (Interview, Auswertung und Qualitätssicherung)
- Patrick Dennert (Fragebogenerstellung und Auswertung) sowie
- Daniel Brandes (Datenbankerstellung)

bei der Konzeption, Durchführung und Auswertung der Geschäftsklimastudie im 2. Halbjahr 2009 mitgewirkt.

Wir bedanken uns ausdrücklich bei allen Unternehmen für das Interesse und vor allem die Teilnahme an der Erhebung, durch die sie uns tatkräftig unterstützt haben.

Hannover, 30.11.2009

Dr. Michael Klünder

Stabsstelle Geschäftsführung
hannoverimpuls GmbH

Jan-Philipp Kramer

Projektleiter
Janus Consultants e.V.

1 Executive Summary

„Die deutsche Wirtschaft arbeitet sich weiter aus der Krise“, kommentiert Prof. Dr. Hans-Werner Sinn den jüngst veröffentlichten ifo-Geschäftsklimaindex vom November 2009 – ein Trend, der auch für die **Region Hannover** Gültigkeit hat, wie die **zweite Geschäftsklimastudie** der studentischen Unternehmensberatung Janus Consultants e. V. zeigt. Auf Basis einer Onlinebefragung, in Kooperation mit der hannoverimpuls GmbH, nahmen gut 380 Unternehmen der zentralen Fokusbranchen Automotive, Energiewirtschaft, Informations- und Kommunikationstechnologien, Life Sciences, Optische Technologien und Produktionstechnik aus der Region teil. Dies entspricht mehr als einer Verdoppelung der Teilnehmer. Mit gut 10% Rücklaufquote ist jedoch noch Potenzial vorhanden, weitere Unternehmen für die kommenden Umfragen zu begeistern. Neben der Ermittlung der Geschäftslage und -erwartung ermöglicht auch die zweite Studie wichtige regionale Einblicke in die unternehmerischen Reaktionen auf den konjunkturellen Einbruch der Wirtschaftsleistung und zeigt besonders erfolgreiche Unternehmensstrategien in den Bereichen Personal und Finanzierung. Auch werden mögliche Aufschwungsrisiken, präferierte Politikoptionen sowie aktuelle Einblicke zur Kreditversorgung der Unternehmen präsentiert.

Folgende Übersicht fasst die **zentralen Ergebnisse** der Geschäftsklimastudie für die Region Hannover zusammen:

Geschäftslage & -erwartung: Sowohl Geschäftslage als auch -erwartung für die kommenden sechs Monate werden von den befragten Unternehmen als „gut“ (29%) bzw. „befriedigend“ (51%) oder „eher günstiger“ (31%) bzw. „etwa gleichbleibend“ (46%) bewertet. Trotz der weltweiten Konjunkturkrise scheinen die Unternehmen in der Region Hannover optimistisch in die Zukunft zu blicken, darauf deuten jedenfalls die recht konstant gebliebenen Einschätzungen im Vergleich zur ersten Geschäftsklimastudie von Janus Consultants im Mai 2009 hin.

Investitionsentwicklung & -planung: Die Investitionsplanung sowie auch die -entwicklung der Investitionen der Unternehmen in der Region innerhalb der letzten Monate zeigen keinen Einbruch – ganz im Gegenteil. Rund 23% (zuvor: 26%) der Unternehmen weisen „steigende“, 40% „gleichbleibend hohe“ Investitionen (zuvor: 43%) innerhalb der letzten sechs Monate aus. Auch die Planungen für die kommenden Monate spiegeln dieses Bild wider: 26% der Unternehmen geben an, ihre Investitionen zu steigern, 44% gehen von gleichbleibend hohen Investitionen aus. Ein Drittel der Ausgaben wurden jeweils für Kapazitätserweiterungen, Ersatzbedarf und Produkt- bzw. Verfahrensinnovationen aufgewendet.

Personalplanung: Die Mitarbeiterzahlen der befragten Unternehmen erweisen sich erneut sowohl rückblickend als auch perspektivisch als stabil. Bei 88% der Befragten gab es in den vergangenen sechs Monaten keinen Arbeitsplatzabbau bzw. teils wurde sogar die Personaldecke erhöht – nur bei 12% musste Personal reduziert werden. Die Mitarbeiterzahlen werden sich gemäß Umfrage bei 94% der Unternehmen in den kommenden sechs Monaten nicht verringern.

Unternehmerische Rahmenbedingungen in der Region Hannover: Spätestens seit der EXPO 2000 ist die Region Hannover infrastrukturell sehr gut aufgestellt. Das öffentliche Verkehrsnetz wurde auch nach der Weltausstellung ständig erweitert und modernisiert. Erneut stach der Punkt der Verkehrsanbindung als hervorragende Rahmenbedingung hervor. Ebenfalls sehr positiv wird die Kooperationsbereitschaft von Forschungseinrichtungen gesehen, dicht gefolgt von der Verfügbarkeit geeigneter Arbeitskräfte im kaufmännischen Bereich. Negativ hingegen wird die allgemeine Verfügbarkeit von geeigneten Abnehmern gesehen. Auffällig ist, dass auch in der zweiten Studie die öffentliche Verwaltung einen Denkkzettel verpasst bekommt.

Reaktionen auf die Krise: Die Unternehmen in der Region Hannover fühlen sich mehrheitlich nicht von der Krise betroffen. Auf einer 6er-Skala mit den Extremwerten „gar nicht betroffen“ und „in hohem Maße betroffen“, sahen sich mit 57% mehr als die Hälfte der Unternehmen weniger stark betroffenen. 16% gaben an, gar nicht betroffen zu sein, nur 7% fühlen sich in hohem Maße betroffen. Ist die Trendwende schon vollzogen oder nicht? Die Studienteilnehmer zeigen sich uneins wie bei keiner anderen Frage. Mindestens je ein Fünftel der Befragten findet, dass die Krise bereits überstanden sei (20%) bzw. erwarten ein Ende im 2. Quartal 2010 (25%) oder aber frühestens ab 2011 (20%). Eine klare Trendaussage lassen auch die Ergebnisse im Bereich *Personalplanung* erneut nicht zu. Zur Krisenbewältigung wurde Mitarbeitergewinnung ebenso häufig genannt wie Mitarbeiterreduktion. Als erfolgreich hat sich, wie im Bundestrend, die Kurzarbeit erwiesen. Gehaltsverzicht zur Arbeitsplatzsicherung sehen viele Unternehmen ebenfalls als erfolgreiche Maßnahme an, um in der Wirtschaftskrise bestehen zu können. Im Bereich *Finanzierung* spielten insbesondere die Akquisition von Fördermitteln (14%) und die private Kreditaufnahme (20%) eine wichtige Rolle. Beide Maßnahmen wurden allerdings als eher mäßig erfolgreich eingestuft.

Kreditversorgung – aktuelle Einblicke aus der Region Hannover: Eine Kreditklemme in der Region Hannover lässt sich aus der Studie nicht direkt ableiten. Jedoch warnten die *Financial Times Deutschland* sowie das Magazin *Wirtschaftswoche* bereits im Juli 2009 vor einer erkennbaren Tendenz zur restriktiveren Kreditvergabe. Diese Thesen sollten mit den Erfahrungen der befragten Unternehmen bei der Kreditbeantragung belegt werden. Im Kern werden Zinssatz und die Stellung von Sicherheiten kritischer beurteilt als die Dauer der Kreditvergabe

und der Umfang der Unterlagen. Alle vier Bereiche wirken sich jedoch signifikant negativ auf die Beurteilung der Kreditvergabe seitens der Hausbank aus.

Im **Experteninterview** bestätigt **Prof. em. Dr. Lothar Hübl** die gute Ausgangslage unserer Region und macht uns allen Mut – immerhin spricht der Professor Emeritus des Instituts für Sozialpolitik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Leibniz Universität Hannover das aus, was viele Hannoveraner längst schon wissen: Unsere Region Hannover ist keineswegs eine graue Maus in der Bundesrepublik. Mehr noch: Wir brauchen den Vergleich mit anderen Metropolregionen nicht zu scheuen. Die Region kommt seiner Ansicht nach auch deswegen gut durch die Krise, weil sie über einen ausgewogenen Branchenmix verfüge. Durch den Timelag am Arbeitsmarkt könne es zwar zu einer ansteigenden Arbeitslosenquote im Winter kommen, die tendenziell jedoch keine dramatischen Ausmaße annehmen werde. Das Bruttoinlandsprodukt werde das Vorkrisenniveau voraussichtlich erst in zwei bis drei Jahren wieder erreichen. Durch Innovationen und Spezialisierung sollte die Region Hannover jedoch gut für die Zukunft gerüstet sein. Der eingeschlagene Weg des Technologietransfers sei mehr als nur begrüßenswert und sollte weiter forciert werden.

Diese Ergebnisse erlauben interessante und aussagekräftige Einblicke in die konjunkturelle Situation der Unternehmen in unserer Region Hannover. Langfristig soll die Erstellung eines regelmäßigen regionalen Geschäftsklimaindizes durchgeführt werden, der einen Vergleich mit dem bundesweiten ifo-Geschäftsklimaindex und somit einen Vergleich der regionalen Wirtschaftssituation mit dem Bundestrend ermöglicht.

2 Allgemeine Angaben

Zielsetzung

In Anlehnung an den ifo-Geschäftsklimaindex, dem national wie international hochangesehenen Frühindikator für die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands, hat Janus Consultants e.V. in Kooperation mit der hannoverimpuls GmbH bereits zum zweiten Mal das Geschäftsklima speziell für die Region Hannover ermittelt. Ziel dieses langfristigen Vorhabens ist es, die Geschäftslage und Geschäftserwartungen der in der Region Hannover ansässigen Unternehmen zu erheben und mit dem nationalen Geschäftsklima zu vergleichen.

Um ein genaueres Bild über die Gründe des regionalen Geschäftsklimas zu erhalten, wurden darüber hinaus Einschätzungen über mögliche Einflussfaktoren eingeholt, die zudem Erkenntnisse über die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts *Region Hannover* liefern.

Datenerhebung

Die Erhebung der Daten erfolgte auch bei der zweiten Erhebung des Geschäftsklimas in der Region Hannover durch eine Onlinebefragung in den Fokusbranchen der hannoverimpuls GmbH. Die Befragten wurden per E-Mail zur Umfrage eingeladen und erhielten jeweils zufällig generierte Zugangsschlüssel. Anonymität und Datenschutz wurden durch dieses Verfahren gewährleistet. Selbst den Mitgliedern des Projektteams ist es zu keiner Zeit möglich gewesen, Antworten einzelnen Personen oder Unternehmen zuzuordnen. Basis des Panels bildeten die Fokusbranchen der hannoverimpuls GmbH. 388 Unternehmen aus der Region Hannover konnten so für die Befragung von Janus Consultants e.V. motiviert werden.

Die Haupterhebung erfolgte von der 43. bis zur 45. Kalenderwoche. Zusätzlich gab es noch eine Nachfassaktion innerhalb der 45. Kalenderwoche, in der die Unternehmen nochmals gebeten wurden, an der Befragung teilzunehmen.

Die Antworten sind zu über 90% von Geschäftsinhabern und Geschäftsführern formuliert worden, wodurch ein fundiertes Wissen über die jeweiligen Geschäftstätigkeiten gewährleistet ist.

Branchenverteilung und Unternehmensgröße

Die Befragung richtete sich an die Fokusbranchen der hannoverimpuls GmbH:

- Automotive
- Energiewirtschaft
- Informations- & Kommunikationstechnologie (IuK)
- Life Sciences
- Optische Technologien
- Produktionstechnik

Zusätzlich konnten sich die Unternehmen in einer offenen Frage selbst weiteren Branchen zuordnen. Die Abbildung 2-1 zeigt die resultierende Branchenverteilung: 27% der Unternehmen ordnen sich der Informations- und Kommunikationstechnologie zu, rund 9% der Produktionstechnik und 8,4% der Life Science Industrie. Weitere 6,8% der Unternehmen kamen aus dem Bereich Automotive, 4,2% aus der Energiewirtschaft sowie knapp 2% aus dem Bereich optische Technologie.

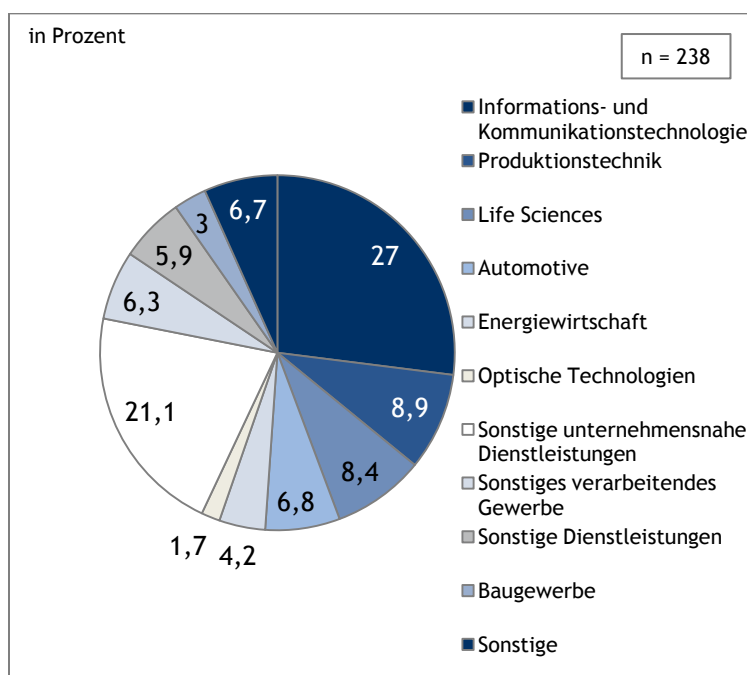


Abbildung 2-1: Branchenzugehörigkeit

Über 50% der befragten Unternehmen zählen somit zu den Fokusbranchen. Gut 20% der Unternehmen ordneten sich zudem sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen zu, wie z.B. Steuerberatung, Unternehmensberatung oder Marketing. Insgesamt 82 Unternehmen machten keine Angaben zu ihrer Branchenzugehörigkeit.

Die befragten Unternehmen wurden in Anlehnung an die Unternehmensklassifikation der Europäischen Union wie folgt unterteilt:

- Kleinstunternehmen: 1-9 Mitarbeiter
- Kleine Unternehmen: 10-49 Mitarbeiter
- Mittlere Unternehmen: 50-250 Mitarbeiter
- Größere u. Großunternehmen: >250 Mitarbeiter

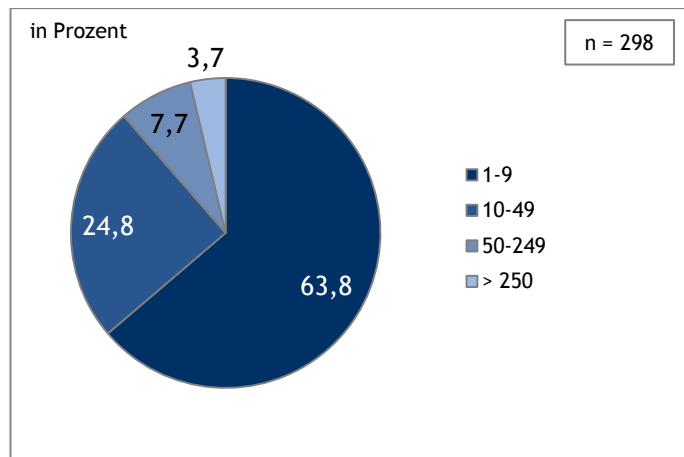


Abbildung 2-2: Größe der befragten Unternehmen

Die teilnehmenden Unternehmen sind zu 63,8% Kleinstunternehmen. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) machen kumuliert einen Anteil von 32,5% aus. Rund 4% der Unternehmen weisen über 250 Mitarbeiter auf und zählen somit zu den Großunternehmen. 22 befragte Unternehmen machten keine Angaben zu der Anzahl ihrer Mitarbeiter.

3 Die Geschäftslage und -erwartung

1. Wie hat sich die **Geschäftslage** Ihres Unternehmens in den letzten sechs Monaten im Vergleich zu den vorherigen sechs Monaten entwickelt?

Die Frage nach der Geschäftslage in den vergangenen sechs Monaten im Vergleich zu den sechs Monaten des Vorraums zeigt, dass mehr als $\frac{3}{4}$ der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage als „eher günstiger“ oder „etwa gleichbleibend“ bewerten (vgl. Abb. 3-1). Nur 22% berichten eine „eher ungünstigere“ Geschäftslage.

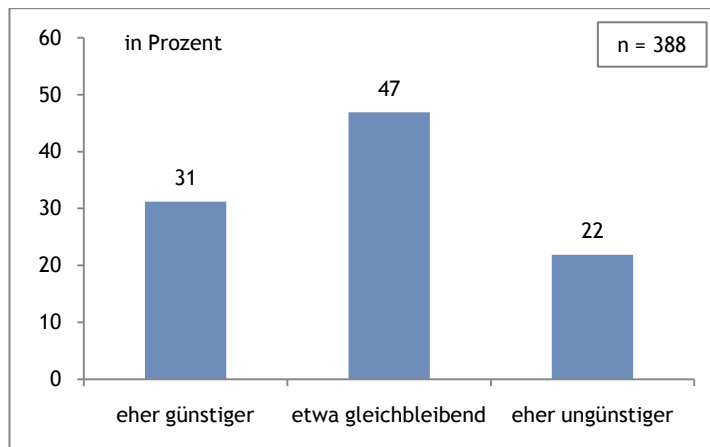


Abbildung 3-1: Entwicklung der Geschäftslage allgemein

Diese Ergebnisse weisen eine hohe Übereinstimmung mit der ermittelten Geschäftserwartung im Mai 2009 auf, welche die Unternehmen in der ersten Erhebung der Geschäftsklimastudie angaben.

Betrachtet man ausschließlich die Fokusbranchen IuK, Produktionstechnik, Life Science, Automotive, Energiewirtschaft und optische Technologie, kann sogar eine leicht positivere Entwicklung der Geschäftslage festgestellt werden (vgl. Abb. 3-2). Hier bewerten 38% der analysierten Unternehmen ihre Geschäftslage in den letzten sechs Monaten im Vergleich zu den vorherigen sechs Monaten als „eher günstiger“.

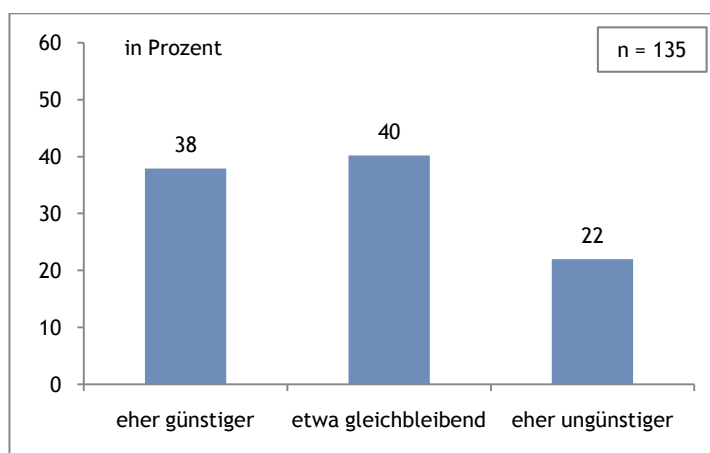


Abbildung 3-2: Entwicklung der Geschäftslage in den Fokusbranchen

2. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige **Geschäftslage** Ihres Unternehmens?

Die derzeitige Geschäftslage wird von den befragten Unternehmen der Region Hannover überwiegend als positiv bewertet. Wie aus Abbildung 3-3 abzulesen, schätzen 29% der Unternehmen ihre Geschäftslage als „gut“, 51% als „befriedigend“ und lediglich 20% als „schlecht“ ein. Diese Ergebnisse bestätigen die vorsichtig-positiven Signale für die gesamte deutsche Wirtschaft:

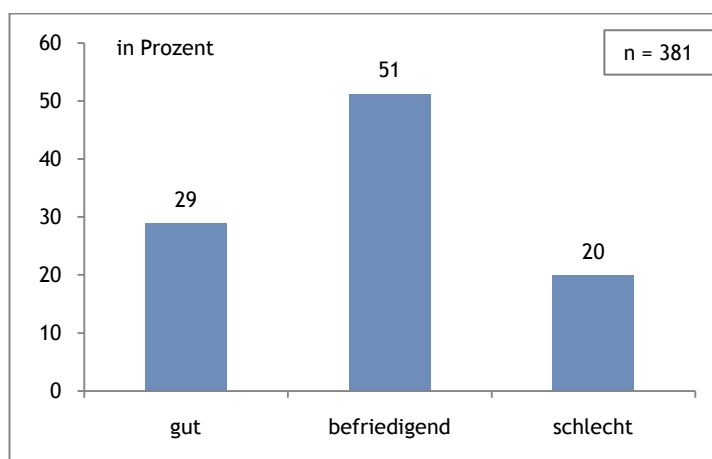


Abbildung 3-3: Gegenwärtige Geschäftslage

Sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen der vom ifo-Institut für Wirtschaftsforschung im November befragten Unternehmen stiegen unerwartet stark.

Auch die ausschließliche Betrachtung der Fokusbranchen spiegelt diese vorsichtig-positive Stimmungslage der regionalen Wirtschaft wider. So stellt sich auch hier für 80% der Unternehmen die gegenwärtige Geschäftslage als „gut“ bis „befriedigend“ dar (vgl. Abb. 3-4).

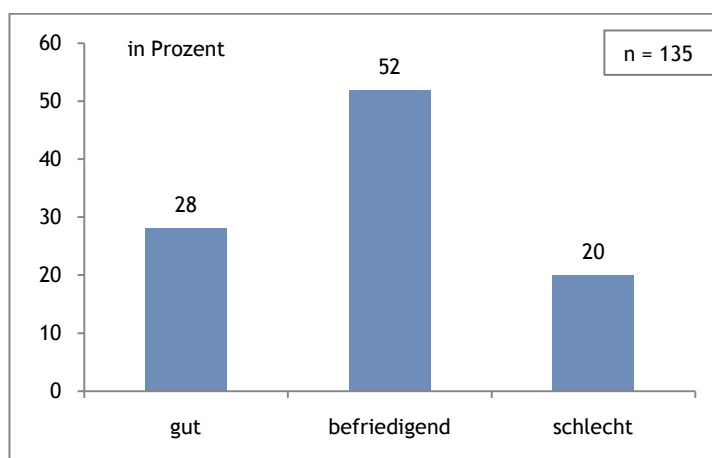


Abbildung 3-4: Gegenwärtige Geschäftslage der Fokusbranchen

3. Wie sehen Ihre **Geschäftserwartungen** für die kommenden sechs Monate aus?

Auch bezüglich der Geschäftserwartungen gibt es – wie bereits in der ersten Erhebung des regionalen Geschäftsklimas im Mai 2009 – überwiegend positive Bewertungen. Während 40% der befragten Unternehmen ihre Geschäftserwartungen in den kommenden sechs Monaten als „eher günstiger“ umschreiben, schätzen knapp 47% der Unternehmen ihre Erwartungen als „etwa gleichbleibend“ ein (siehe Abb. 3-5).

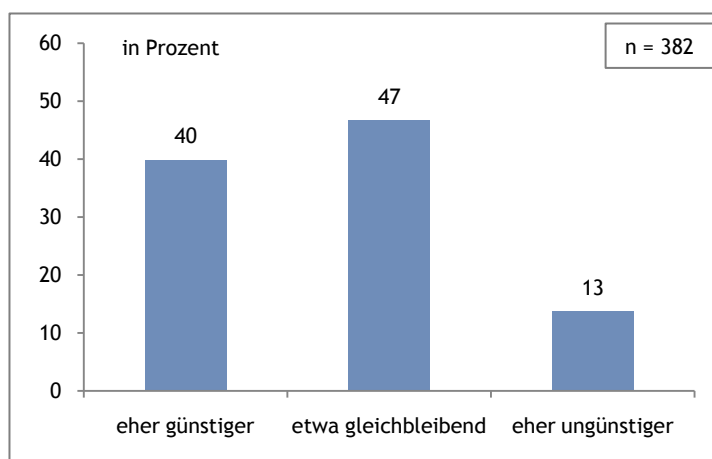


Abbildung 3-5: Geschäftserwartungen

Nur 13% der Unternehmen sehen ihre Situation in den kommenden sechs Monaten „eher ungünstiger“. Zusammengefasst lässt sich hervorheben, dass sowohl die Einschätzungen der aktuellen Lage als auch die Erwartungen verhältnismäßig positiv sind und eine optimistische Stimmung der Unternehmen in der Region Hannover signalisieren.

Dieser Trend setzt sich auch bei der Betrachtung der Fokusbranchen fort: Hier sehen sogar knapp 47% der befragten Unternehmen die Geschäftserwartung in den kommenden sechs Monaten als „eher günstiger“ an (siehe Abb. 3-6). Rund 43% gehen von gleichbleibenden Geschäften aus, weniger als 10% bewerten ihre Geschäftserwartungen als „eher ungünstiger“.

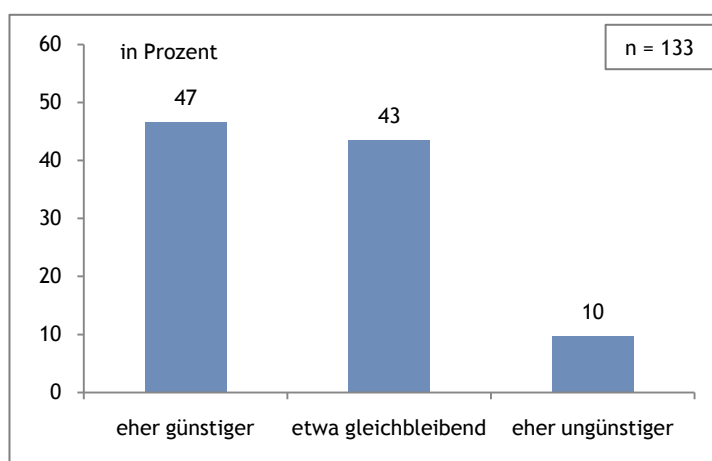


Abbildung 3-6: Geschäftserwartungen der Fokusbranchen

4 Die Investitionsentwicklung und -planung

1. Wie haben sich die **Investitionen** der letzten sechs Monate im Vergleich zu den vorherigen sechs Monaten entwickelt?

Auch während der Wirtschaftskrise haben die befragten Unternehmen zu großen Teilen Investitionen getätigt. Dieser Tenor ist der Abbildung 4-1 zu entnehmen. So gaben 63% an, entweder gleichbleibende Investitionen (40%) oder sogar höhere Investitionen als in den sechs Monaten zuvor getätigt zu haben (23%).

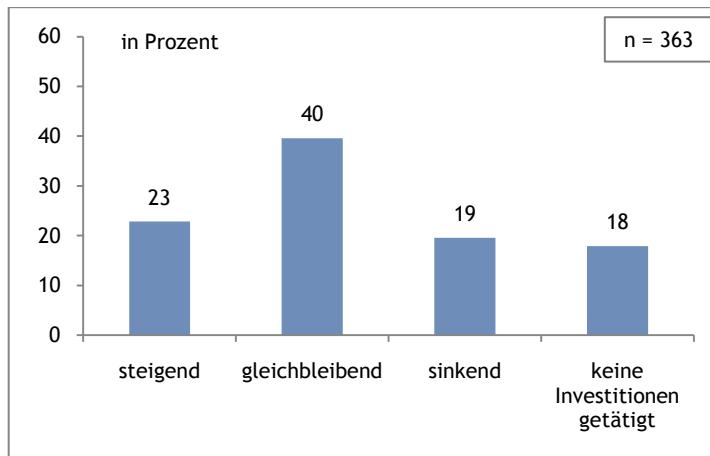


Abbildung 4-1: Entwicklung der Investitionen

Als **TOP-3 Motive für Investitionen** wurden dabei genannt: (Mehrfachnennungen möglich)

1	Benötigter Ersatzbedarf	117 (36,6%)
2	Produkt- oder Prozessinnovationen	116 (36,3%)
3	Kapazitätserweiterung	95 (29,7%)

Verbunden mit den Ergebnissen zur Investitionstätigkeit der Unternehmen in der Region Hannover aus dem Mai 2009 zeigt sich, dass die Unternehmen scheinbar seit dem Frühsommer einen Teil der Investitionen nachholen, den sie nach dem Schock der Bankenkrise und der Lehman-Pleite im Herbst des vergangenen Jahres zurückgestellt haben.

2. Wie sehen die **Investitionsplanungen** Ihres Unternehmens für die kommenden sechs Monate aus?

Bei den Investitionsplanungen für die kommenden sechs Monate sehen lediglich 11% der befragten Unternehmen vor, weniger zu investieren. Mit 44% werden die meisten Unternehmen die Investitionen auf aktuellem Niveau halten können und weitere 26% sogar ihre Investitionen noch ausweiten.

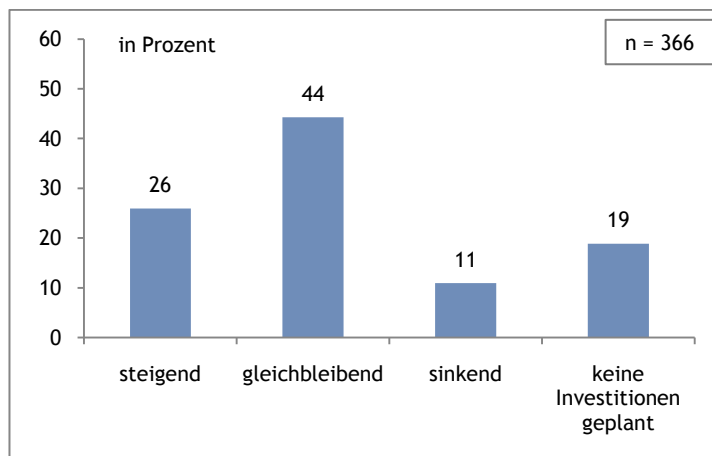


Abbildung 4-2: Investitionsplanungen

Den Umfrageergebnissen nach scheinen krisenbedingte Investitionsrückstellungen somit noch nicht oder nicht mehr von Bedeutung zu sein (vgl. Geschäftsklimastudie aus dem Mai 2009).

5 Die Personalplanung

1. Wie hat sich die **Mitarbeiterzahl** Ihres Unternehmens rückblickend in den letzten sechs Monaten entwickelt?

Nur 12% der Unternehmen gaben an, in den vergangenen sechs Monaten Personal reduziert zu haben, wie Abbildung 5-1 zeigt. Bei 64% ist der Personalstamm hingegen „gleich geblieben“. Weitere 24% gaben sogar an, ihre Mitarbeiterzahl in den letzten sechs Monaten erhöht zu haben.

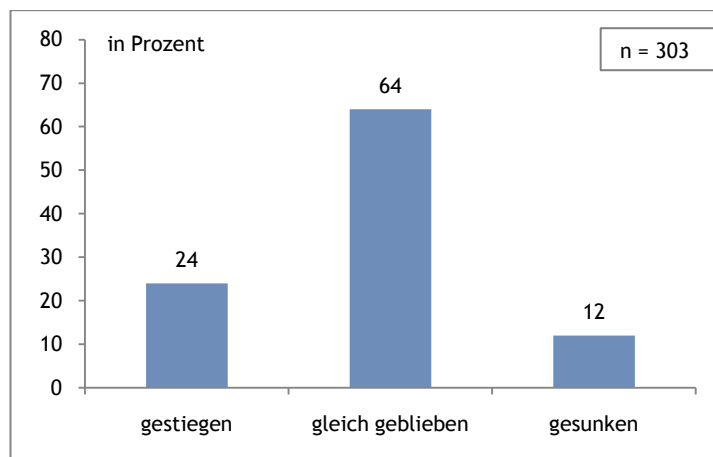


Abbildung 5-1: Entwicklung der Mitarbeiterzahl

Zwar lassen diese Aussagen in keinsten Form eine direkte Abschätzung der Arbeitsplatzeffekte zu (z. B. insolvente Unternehmen bleiben unberücksichtigt), dennoch gestalten sich die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den regionalen Arbeitsmarkt bisher scheinbar deutlich milder, als vielerorts befürchtet – eine Aussage, die auch der Geschäftsbericht der Bundesagentur für Arbeit Hannover aus dem Oktober 2009 stützt.

2. Wie schätzen Sie die Entwicklung der **Mitarbeiterzahl** Ihres Unternehmens ein?

Auch in Zukunft sehen die Unternehmen in der Region Hannover mehr Personalbedarf (26%) oder gehen von stabilen Mitarbeiterzahlen aus (67%). 7% gaben an, innerhalb der kommenden sechs Monate weniger Mitarbeiter zu beschäftigen, als es aktuell der Fall ist.

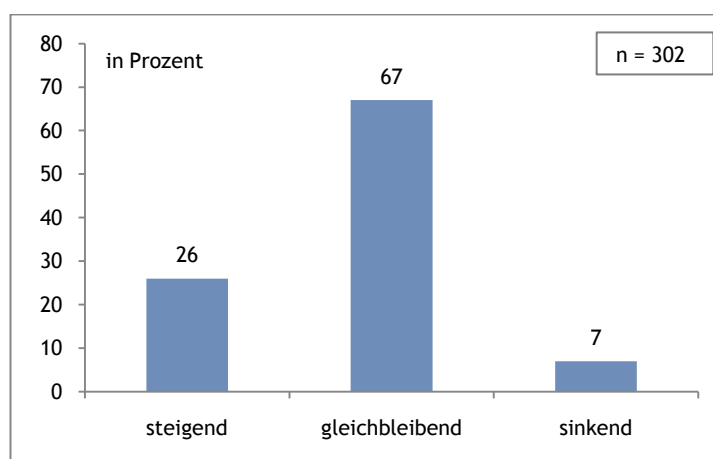


Abbildung 5-2: Zukünftige Entwicklung der Mitarbeiterzahl

6 Die unternehmerischen Rahmenbedingungen in der Region Hannover

1. Wie schätzen Sie die folgenden **Rahmenbedingungen** in Ihrer Region ein?

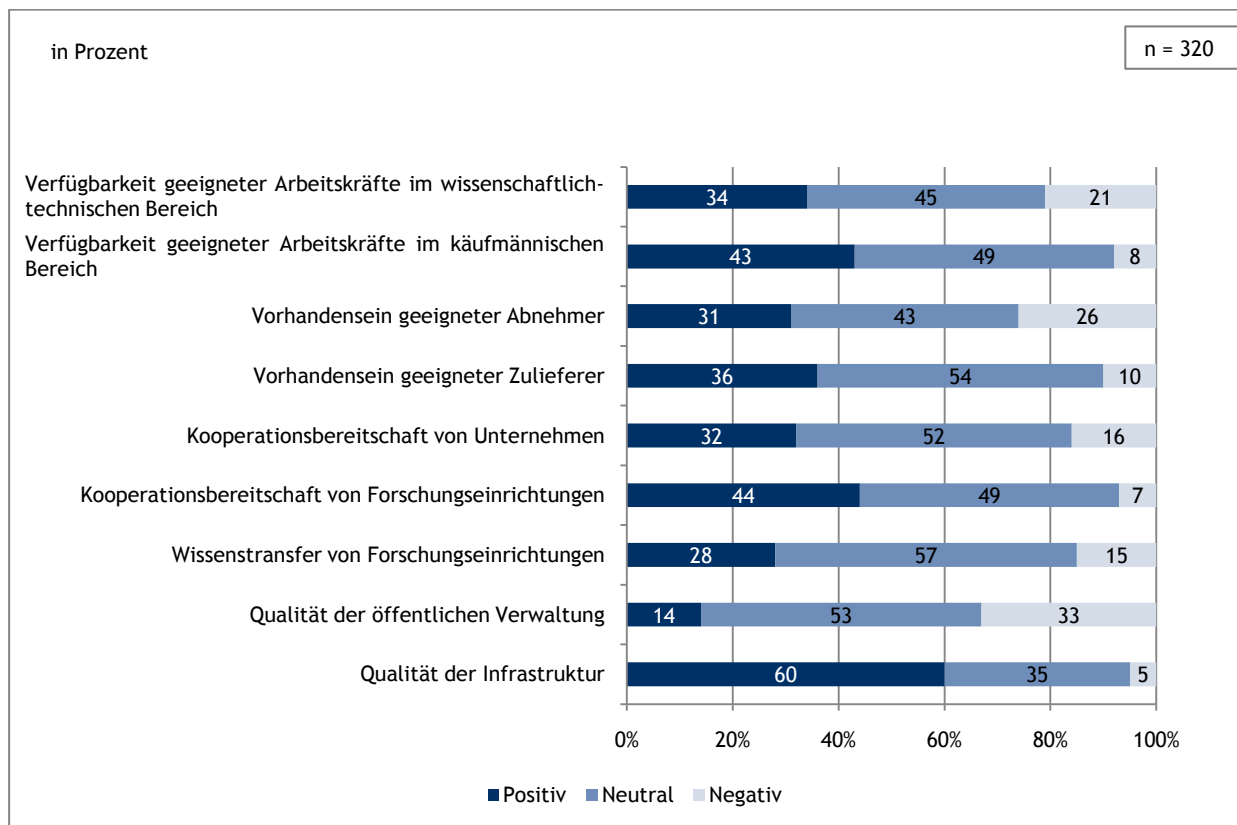


Abbildung 6-1: Beurteilung der regionalen Rahmenbedingungen

Wie bei der ersten Erhebung im Mai 2009 überwiegt mit Ausnahme der Kategorie „Qualität der öffentlichen Verwaltung“ bei allen regionalen Rahmenbedingungen die positive Einschätzung gegenüber der negativen. Besonders hervorzuheben ist die Kategorie „Qualität der Infrastruktur“: mit 60% positiven Stimmenanteil hat diese Kategorie in der Region Hannover wiederum den höchsten Wert erreicht. Harte Standortfaktoren erweisen sich also auch noch in Zeiten der zunehmend wissensintensiven Wirtschaft als essentiell. Auch die Kooperationsbereitschaft wissenschaftlicher Einrichtungen (44%) oder die Verfügbarkeit geeigneter Arbeitskräfte im kaufmännischen Bereich (43%) können positiv hervorgehoben werden.

2. Welche **Vorteile** sehen Sie für Ihr Unternehmen in der Region Hannover?
(offene Frage)

Folgende unternehmerischen **Vorteile** der Region Hannover wurden als **TOP-3** genannt:

1	Zentrale Lage und gute Infrastruktur (A2, A7, Flughafen, Bahn, Messe)	73 (46,5%)
2	Hohe Einwohnerzahl, großes Einzugsgebiet	19 (12,1%)
3	Gute Kooperations- und Netzwerkmöglichkeiten	18 (11,5%)

3. Welche **Nachteile** sehen Sie für Ihr Unternehmen in der Region Hannover?
(offene Frage)

Als unternehmerische **Nachteile** der Region Hannover wurden als **TOP-3** angemerkt:

1	Keine Nachteile	42 (29,8%)
2	Wenig potenzielle Neukunden	10 (7,1%)
3	Geringe Anzahl an Großunternehmen	8 (5,7%)

7 Ausblick auf die wirtschaftliche Lage

1. *Wie schätzen Sie die Entwicklung der folgenden **wirtschaftlichen Rahmenbedingungen** in den kommenden sechs Monaten ein?*

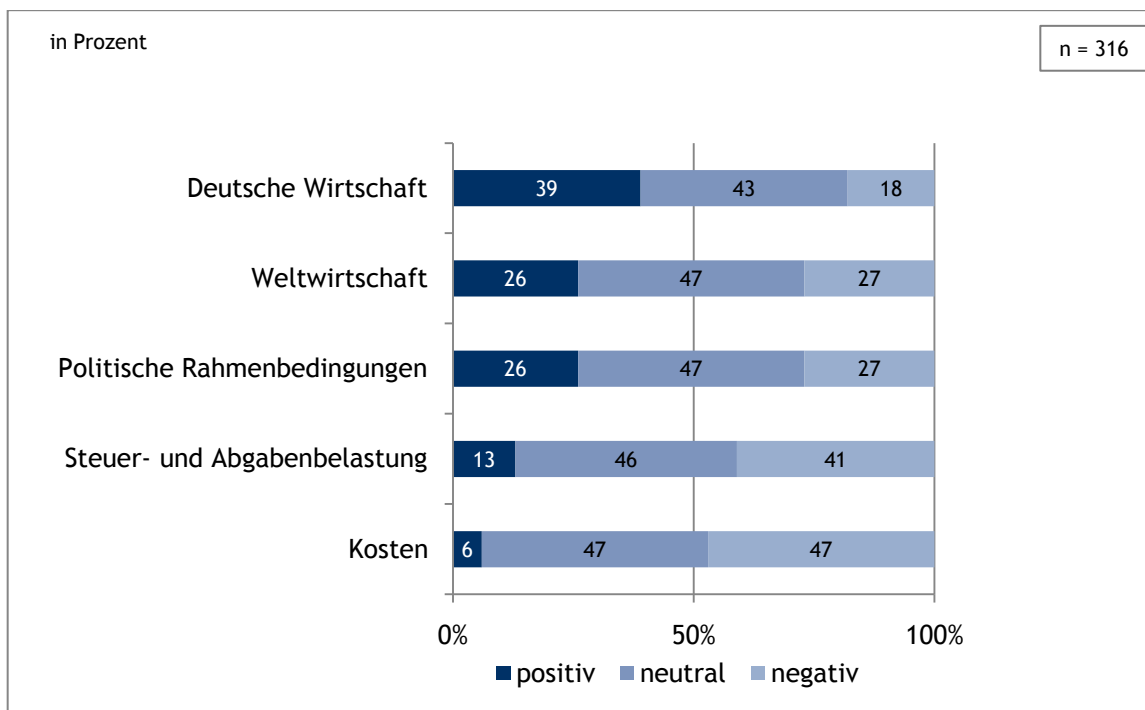


Abbildung 7-1: Allgemeine wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Abbildung 7-1 stellt allgemeine wirtschaftliche Rahmenbedingungen dar, welche über die Region Hannover hinausgehen. Die Frage nach der Entwicklung der deutschen Wirtschaft insgesamt in den kommenden sechs Monaten bewerteten 39% der befragten Unternehmen als positiv, 43% erwarten keine gravierenden Veränderungen. Nur 18% gehen von einer negativen Entwicklung aus. Ein ähnliches Bild zeichnet sich für die Einschätzung zur Entwicklung der globalen Konjunktur, mit der Ausnahme, dass 27% der Unternehmen von einer negativen Entwicklung ausgehen. Insbesondere die Besorgnis um den deutschen Exportsektor könnte diese Einschätzung beeinflusst haben. Vergleicht man die Erwartungen der Befragten im Bereich der politischen Rahmenbedingungen mit denen der ersten Geschäftsklimaerhebung, so lässt sich eine aktuell deutlich positivere Bewertung seitens der Unternehmen feststellen: sahen im Mai 2009 nur 9% die politischen Rahmenbedingungen in den kommenden sechs Monaten als positiv an, waren es im Oktober 2009 – also unmittelbar nach der Bundestagswahl – schon 26% der befragten Unternehmen. Eine negative Entwicklung der politischen Rahmenbedingungen, welche im Mai noch stolze 68% der Unternehmen erwarteten, sehen lediglich 27% im Oktober 2009.

8 Reaktionen auf die Wirtschaftskrise: Aufschwungsrisiken, Politik und Unternehmensstrategien

1. *Inwieweit* sehen Sie Ihr Unternehmen von der **aktuellen Krise** betroffen?

Zur besseren Einordnung der derzeitigen Wirtschaftslage wurden die Unternehmen dahingehend befragt, wie stark sie sich derzeit noch von der aktuellen Wirtschaftskrise betroffen sehen. Wie Abbildung 8-1 zeigt, sehen sich die Unternehmen in der Region Hannover mehrheitlich nicht oder nicht mehr von der Krise betroffen.

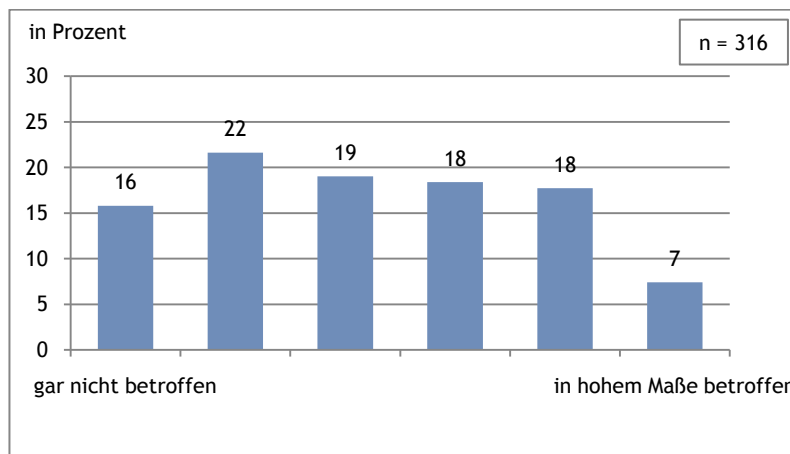


Abbildung 8-1: Auswirkung der Krise auf die Unternehmen

Auf einer 6er-Skala mit den Extremwerten „gar nicht betroffen“ (1) und „in hohem Maße betroffen“ (6), sahen sich mit 57% deutlich mehr als die Hälfte der Unternehmen weniger stark betroffen. 16% gaben an, „gar nicht betroffen“ zu sein, nur 7% fühlen sich „in hohem Maße betroffen“.

2. *Wodurch* drückt sich die aktuelle Krise für Ihr Unternehmen aus? (offene Frage)

Als **Schwierigkeiten** der aktuellen Wirtschaftskrise für die Unternehmen wurden als **TOP-3** folgende Aspekte genannt:

1	Zurückhaltung bei Auftragsvergabe/sinkende Aufträge	61 (38,6%)
2	Zurückhaltende Investitionsbereitschaft	31 (19,6%)
3	Geringere Kaufkraft	21 (13,3%)

3. Wann ungefähr rechnen Sie mit einer **Trendwende** bzw. mit einem deutlichen Anziehen der Nachfrage in dem für Sie relevanten Markt?

Die Frage nach der Trendwende im jeweils relevanten Markt wird von den befragten Unternehmen sehr uneinheitlich bewertet – was vor allem den sektoralen Unterschieden zuzurechnen ist. Während 20% schon ein Anziehen der Nachfrage feststellen konnten, gehen ebenfalls 20% davon aus, dass

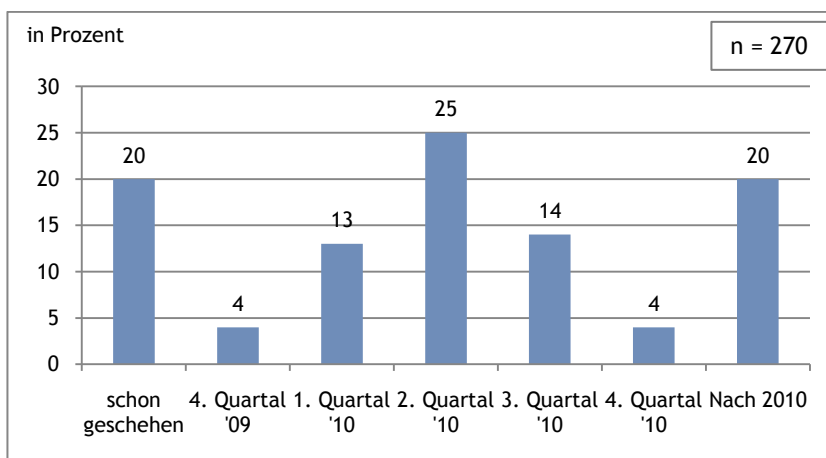


Abbildung 8-2: Erwarteter Zeitpunkt der Trendwende

dieses noch mehr als zwölf Monate auf sich warten lassen wird. Insgesamt rechnen 60% mit einer Trendwende innerhalb der kommenden zwölf Monate, wobei das zweite Quartal 2010 am häufigsten als antizipierter Wendepunkt genannt wird (25%).

4. Welche wirtschaftlichen **Aufschwungsrisiken** sehen Sie für Ihr Unternehmen in den kommenden Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)

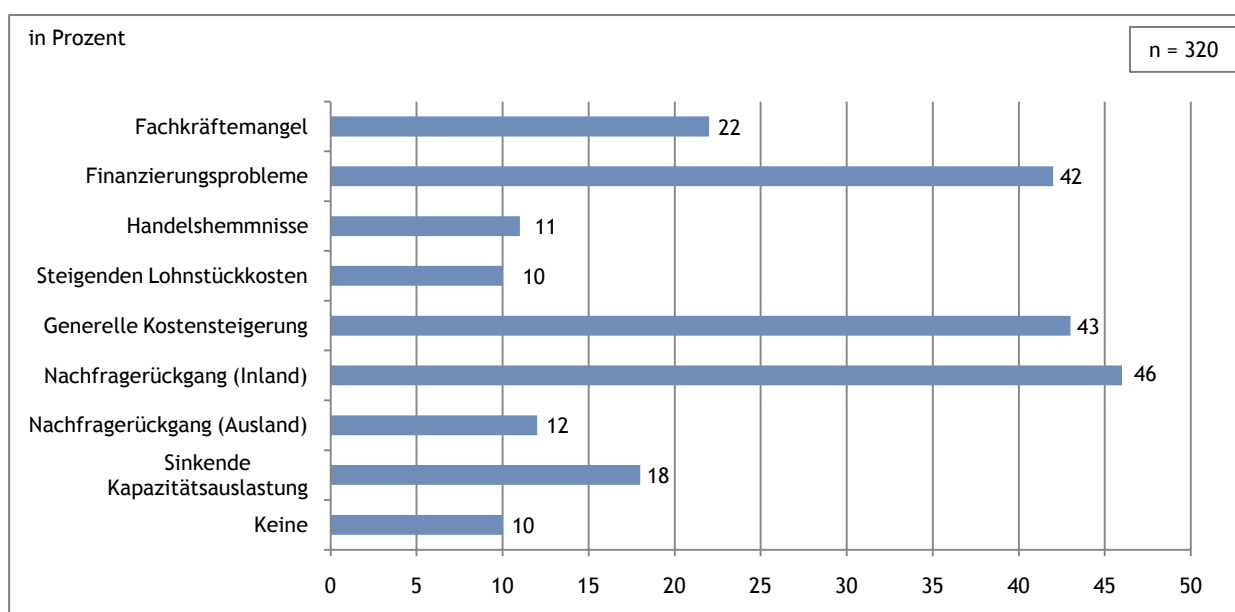


Abbildung 8-3: Mögliche Aufschwungsrisiken

Als generelle Risiken, die einem wirtschaftlichen Aufschwung in den kommenden Monaten entgegenwirken könnten, sehen Unternehmen vor allem die Finanzierung (42%) sowie generelle Kostensteigerung (43%) hinter einem befürchteten Nachfragerückgang im Inland (46%) als kri-

tische Faktoren. Wie aktuelle Zahlen zur Entwicklung des Bruttoinlandprodukts zeigen, ist von einem Rückgang der privaten Konsumausgaben für das kommende Jahr auszugehen – die Konsumausgaben schrumpften im dritten Quartal des Jahres um 0,9% gegenüber dem zweiten Vierteljahr, wie das Statistische Bundesamt Anfang der vergangenen Woche mitteilte. Steigende Arbeitslosenzahlen im gesamten Bundesgebiet sowie sinkende Einkommen werden die konjunkturelle Entwicklung in absehbarer Zukunft wohl belasten. Zusätzlich befürchten 22% der befragten Unternehmen, dass ihnen künftig nicht genügend Fachkräfte zur Verfügung stehen könnten – die Debatte um die Bildungspolitik und das Humankapital spiegelt sich also auch in den Umfrageergebnissen wider.

5. *Welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten **wirtschaftspolitischen Aufgaben** der neuen Bundesregierung?*

Trotz der aktuell schwierigeren Wirtschaftslage in vielen Branchen, beweisen die befragten Unternehmen Weitblick: wie die vorliegenden Ergebnisse zeigen, sprechen sich die meisten Befragten für Mehrausgaben im Bereich der Bildung als wichtigste wirtschaftspolitische Aufgabe der neuen Bundesregierung aus. Für 83 oder 27% der befragten Unternehmen steht diese Forderung an erster Stelle der Aufgabenliste für die Bundesregierung. Wie Abbildung 8-4 aufzeigt, wird ebenfalls der Fortschritt des Bürokratieabbaus als sehr wichtig erachtet: für 21% der Befragten stellt dies die wichtigste Aufgabe für die Zukunft dar. Steuerliche Entlastungen – wie im Vorfeld der Bundestagswahlen von Teilen der aktuellen Regierungskoalition angekündigt – werden auch von 18% der Befragten als die zentrale wirtschaftspolitische Aufgabe auf Bundesebene angesehen. Ähnlich die Bewertung für eine allgemeine Abgabentlastung: für 12% der Unternehmen ist dies die wichtigste Aufgabe in den kommenden Monaten – auch wenn der Spielraum der öffentlichen Kassen für eine nachhaltige und breit angelegte Entlastung derzeit sehr eng aussieht.

Die Stärkung der Kreditversorgung und verbesserte Kreditkonditionen halten 11% für die wichtigste Aufgabe. Wie in Kapitel 9 ausführlicher dargestellt wird, bewerten die befragten Unternehmen in der Region Hannover die aktuelle Kreditvergabebereitschaft der Banken als eher negativ und somit restriktiv für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Flexibilisierung des Kündigungsrechts (6%), eine Hartz IV-Reform (4%) und, interessanter Weise, eine Verlängerung des konjunkturellen Kurzarbeitergeldes (2%) werden nur selten als dringendste Aufgabenfelder der Bundesregierung wahrgenommen. Insbesondere letztere Bewertung überrascht, wurde die Auszahlung des erweiterten Kurzarbeitergeldes doch jüngst durch das Bundeskabinett bis 2010 verlängert. Auch die hannoverschen Industriebetriebe haben laut Angaben der hiesigen Arbeitsagentur die Kurzarbeit stark genutzt. Einschränkend gilt jedoch zu bedenken, dass deutlich mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen zu den Kleinstbetrieben zählen, welche das In-

strument der Kurzarbeit zwar grundsätzlich beantragen können, aber nach aktueller Datenlage tendenziell weniger genutzt haben.

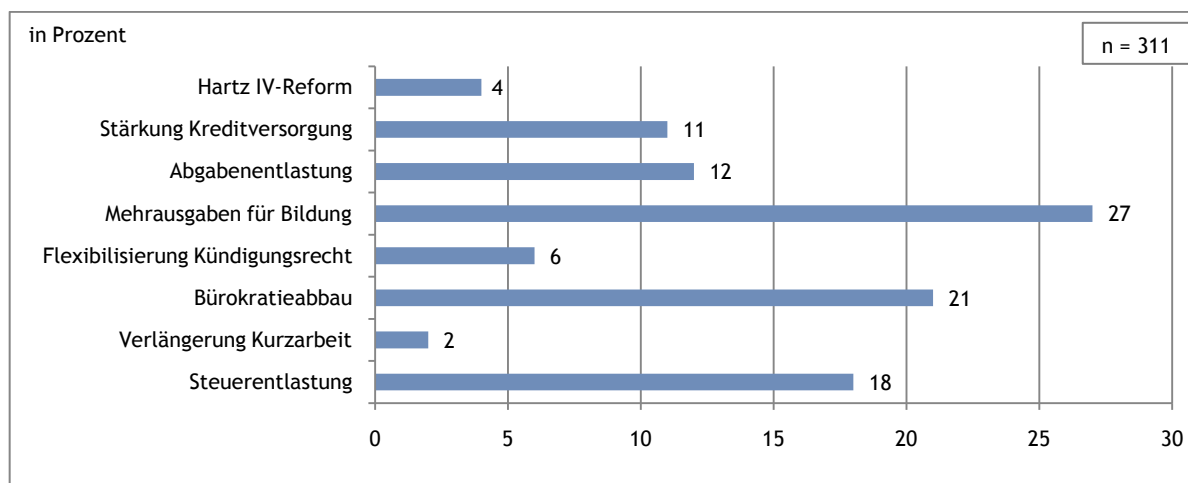


Abbildung 8-4: Wichtigste wirtschaftspolitische Aufgaben der Bundesregierung

Um weitere Aussagen über die priorisierten Aufgabenfelder der neuen Bundesregierung zu erhalten, wurden die Unternehmen gebeten, ein Ranking dieser Aufgaben zu erstellen. Folgende Abbildung zeigt die absolute Häufigkeit und ein Teilranking der abgefragten Aufgabenfelder:

	1. Platz	2. Platz	3. Platz
Mehrausgaben für Bildung	83	50	41
Bürokratieabbau	65	64	58
Steuerentlastung	57	49	45
Abgabentlastung	38	60	54
Stärkung Kreditversorgung	35	35	44
Flexibilisierung Kündigungsrecht	17	23	18
Hartz IV-Reform	11	15	21
Verlängerung Kurzarbeitergeld	5	8	10

6. Welche Maßnahmen hat Ihr Unternehmen im Bereich der **Personalplanung** zur Bewältigung der aktuellen Krise ergriffen? Und welche ergriffenen Maßnahmen haben sich als besonders erfolgreich erwiesen? (Mehrfachnennungen möglich)

Bereits in der ersten Umfrage zum regionalen Geschäftsklima und den Reaktionen der Unternehmen auf die konjunkturelle Flaute im Frühjahr dieses Jahres, wurde nach Maßnahmen zur Krisenbewältigung im Bereich Personal gefragt. Die ermittelten Ergebnisse im Mai 2009 offenbarten dabei ein sehr heterogenes Bild der ergriffenen oder geplanten Handlungen: so gaben damals etwa 14% der Unternehmen an, die Mitarbeiterzahl reduzieren zu müssen, jeweils 11% der Unternehmen planten die Einführung von Kurzarbeit oder aber die Gewinnung neuer Mitarbeiter. Um in der aktuellen Auswertung besonders effiziente Maßnahmen der Krisenbewältigung im Bereich der unternehmerischen Personalplanung auszumachen, wurden die Unternehmen daher zuerst gebeten, die ergriffenen Maßnahmen aus diesem Bereich zu benennen. In einer Anschlussfrage wurden sie dann gebeten, zu bewerten, welche der Maßnahmen sich als besonders erfolgreich erwiesen haben. Durch dieses Vorgehen können einerseits Maßnahmen nach ihrer relativen Häufigkeit in der Region Hannover beziffert und andererseits Aussagen über deren Erfolg getroffen werden. Eine Übersicht dieser Gegenüberstellung zeigt die Abbildung 8-5.

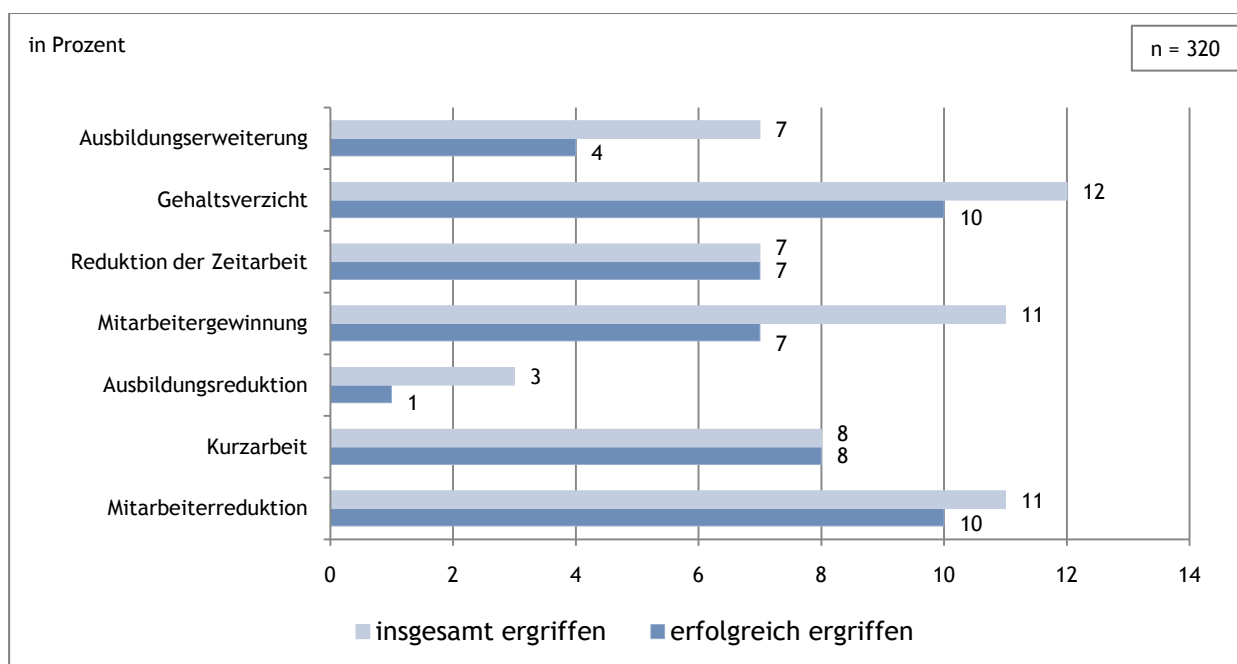


Abbildung 8-5: Maßnahmen im Bereich Personalplanung

Gehaltsverzicht war mit 12% im Bereich der Personalplanung die am häufigsten genutzte Maßnahme, um die aktuelle Krise zu bewältigen. Dass insgesamt 10% der Befragten die Maßnahme als besonders erfolgreich bezeichnen, spricht für die positive Wirkung, welche ein freiwilliger Gehaltsverzicht vieler Mitarbeiter zur betrieblichen Wettbewerbsfähigkeit in wirt-

schafflichen Krisenzeiten haben kann. Ein etwas diffuseres Bild ergibt sich hinsichtlich der Entwicklung der Mitarbeiterzahl: sowohl Mitarbeitergewinnung (11%) als auch Mitarbeiterreduktion (11%) waren probate Mittel, um durch die Krise zu kommen. Allerdings bezeichnet ein größerer Anteil derer Unternehmen, die ihren Personalstamm reduziert haben, diese Maßnahme als besonders erfolgreich (knapp 91%). Nur rund 64% treffen diese Aussage im Bereich der Mitarbeitergewinnung. Insgesamt haben 29% der befragten Unternehmen eine (temporäre) Reduzierung ihrer Mitarbeiterzahl vorgenommen (d. h. Reduzierung der Zeitarbeit, Kurzarbeit, Ausbildungs- und Mitarbeiterreduktion), wobei 26% der Befragten diese Maßnahmen als positiv bewerteten. Zu einer Erweiterung der Mitarbeiterzahl (d.h. Mitarbeitergewinnung und Ausbildungserweiterung) griffen insgesamt 18% der Unternehmen. Insgesamt bezeichneten 11% diese durchgeführten Maßnahmen als erfolgreich.

7. *Welche Maßnahmen hat Ihr Unternehmen im Bereich der **Finanzierung** zur Bewältigung der aktuellen Krise ergriffen? Und welche ergriffenen Maßnahmen haben sich als besonders erfolgreich erwiesen? (Mehrfachnennungen möglich)*

Analog zum Analyseschema im Bereich der Personalplanung, wurden die Unternehmen auch im Bereich der Finanzierung nach durchgeführten und besonders erfolgreichen Maßnahmen befragt. Auch zu dieser Fragestellung lagen, zu einem vorsichtigen Vergleich, die Ergebnisse der ersten Geschäftsklimastudie aus dem Mai 2009 vor, welche zusammengefasst folgendes Bild ergaben: 20% der damals befragten Unternehmen sahen die Akquisition von (zusätzlichen) Fördermitteln als wichtige Maßnahme im Bereich der Finanzierung an, um die Effekte der Wirtschaftskrise zu kompensieren. Ebenso hervorgehoben wurden Eigenkapitalerhöhungen und private Kreditaufnahme (jeweils 16%).

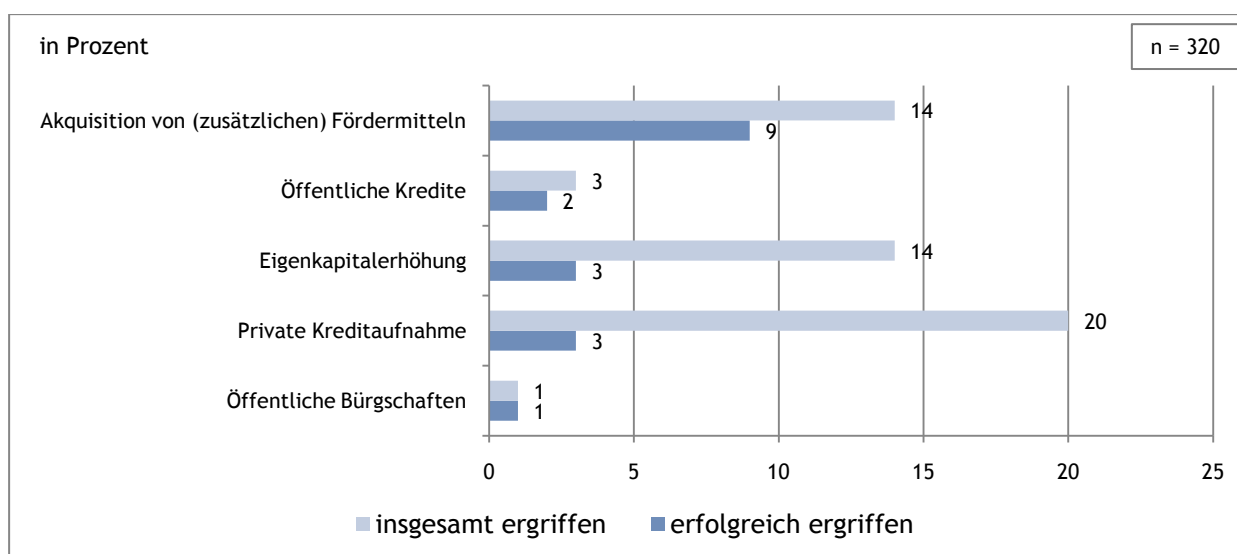


Abbildung 8-6: Maßnahmen im Bereich Finanzierung

Betrachtet man nun aus der aktuellen Erhebung die Gegenüberstellung der „insgesamt ergriffenen“ Maßnahmen im Bereich der Finanzierung mit den „erfolgreich ergriffenen“ Maßnahmen (Abbildung 8-6), ergibt sich folgendes Bild: ein Großteil der befragten Unternehmen versuchte über private Kreditaufnahme zusätzliche Liquidität zu erlangen (20%), jedoch bewerteten insgesamt nur 3% der Befragten die Maßnahme als „erfolgreich ergriffen“. Als ebenfalls häufig ergriffene Maßnahmen stellen sich die Eigenkapitalerhöhung (14%) und – wie bereits in der ersten Geschäftsklimastudie deutlich wurde – die Akquisition von (zusätzlichen) Fördermitteln (14%) dar. Im Vergleich der erfolgreich ergriffenen Maßnahmen erzielt die Akquisition von (zusätzlichen) Fördermitteln mit 9% jedoch deutlich bessere Resultate als die Eigenkapitalerhöhung, welche nur 3% der befragten Unternehmen als „erfolgreich ergriffen“ bewerten. Öffentliche Kredite (3%) und öffentliche Bürgschaften (1%) spielen für die Befragten eine untergeordnete Rolle für die Finanzierung.

9 Fragen zur Kreditversorgung - aktuelle, regionale Einblicke in Zeiten der Wirtschaftskrise

1. Wie beurteilen Sie derzeit die Bereitschaft Ihrer Hausbank, Ihrem Unternehmen **Kredit** zu gewähren?

Vor allem Befragte, die in den vergangenen Monaten einen Kreditantrag gestellt haben, bewerten die Bereitschaft der Banken, Kredite zu gewähren, negativ. Immerhin 117 Studienteilnehmer stellten einen Antrag, wie in Abbildung 9-1 ersichtlich.

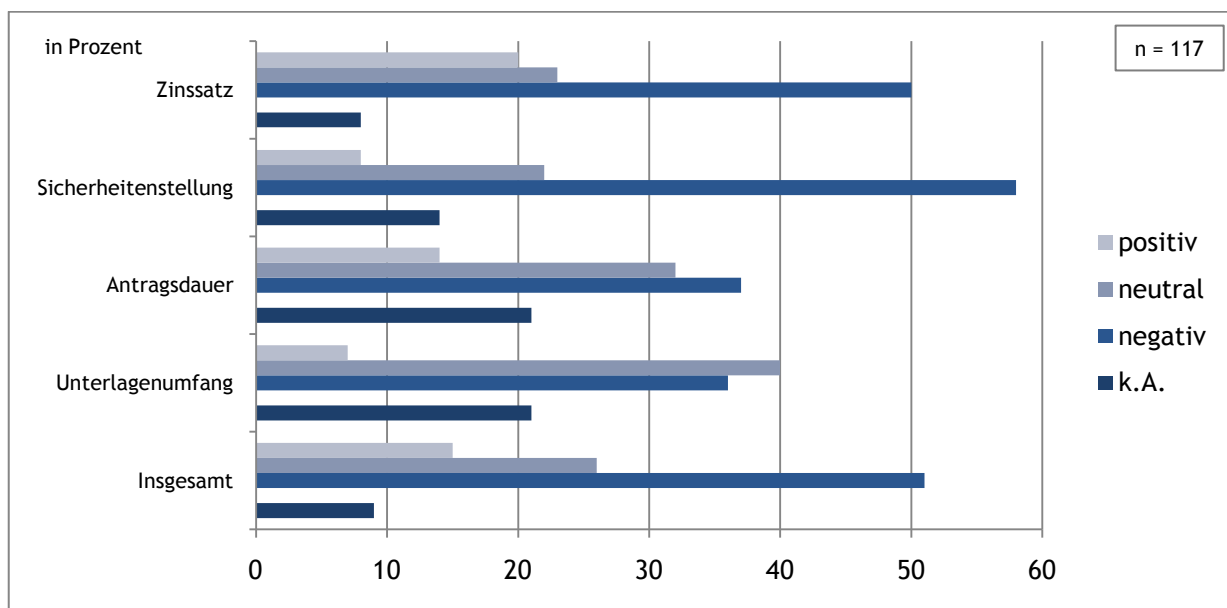


Abbildung 9-1: Anteil der Befragten, die in den vergangenen Monaten einen Kreditantrag gestellt haben

Nicht erst durch die strengen Vorschriften im Rahmen von Basel II fühlen sich Unternehmer negativ vom Zinssatz betroffen. Interessanterweise wird die gestiegene Erfordernis zur Stellung von Sicherheiten noch negativer von den Befragten beurteilt. Zudem empfindet nur jeder siebte Antragsteller die Dauer bis zur Kreditvergabe als positiv. Art und Umfang der einzureichenden Unterlagen wird sogar nur von jedem 14. positiv bewertet.

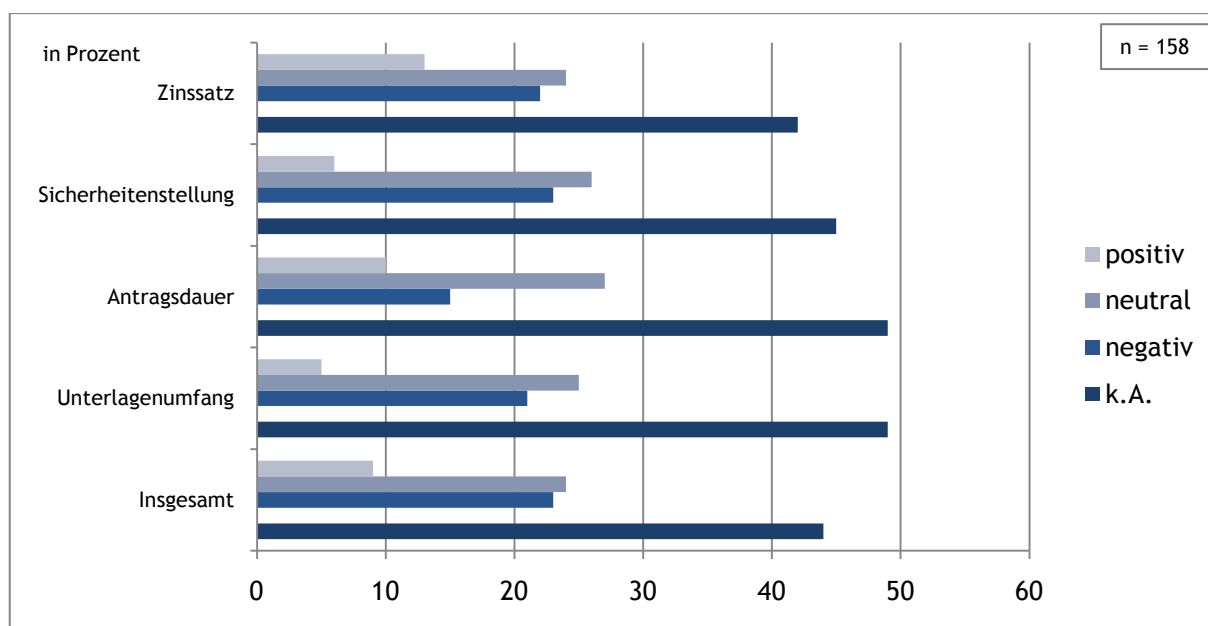


Abbildung 9-2: Anteil der Befragten, die in den vergangenen Monaten keinen Kreditantrag gestellt haben

Insgesamt 158 Studienteilnehmer haben in den vergangenen Monaten keinen Kreditantrag gestellt (Abbildung 9-2). Knapp die Hälfte von ihnen machte hierzu keine weiteren Angaben. Durch die Bank weg lässt sich allerdings festhalten, dass alle vier abgefragten Kategorien (Zinssatz, Sicherheiten, Antragsdauer und Umfang der Unterlagen) wenig positiv gesehen werden. Tendenziell werden Zinssatz und Umfang der Sicherheiten aber auch hier negativer gesehen als Antragsdauer und Unterlagenumfang. Die Mehrheit der Antworten konzentriert sich allerdings in allen vier Segmenten im Bereich neutral.

Eine Kreditklemme in der Region Hannover lässt sich aus dieser Umfrage nicht direkt ableiten. Jedoch warnten die *Financial Times Deutschland* sowie das Magazin *Wirtschaftswoche* bereits im Juli 2009 vor einer erkennbaren Tendenz zur restriktiveren Kreditvergabe. Unternehmerverbände mahnen ebenfalls seit Monaten. Ende November warnte Arbeitgeberpräsident Dieter Hundt, dass ein möglicher anstehender Aufschwung durch fehlende Kreditversorgung für nötige Investitionen schnell zum Erliegen kommen könnte.

„Die Region Hannover braucht den Vergleich mit anderen Metropolregionen nicht zu scheuen“

Ein Gespräch mit **Prof. em. Dr. Lothar Hübl**

Institut für Sozialpolitik, Leibniz Universität Hannover.



Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Hübl,

vielen Dank, dass Sie der zweiten Auflage der Geschäftsklimastudie für die Region Hannover zur Verfügung stehen.

Die erste Erhebung fand ein erfreuliches mediales Echo aufgrund der Robustheit der damaligen Wirtschaftslage – können wir stolz sein auf unsere Region?

Darauf kann man uneingeschränkt mit *ja* antworten. Die Region Hannover liegt sehr zentral in der Mitte Deutschlands und Europas. Ihre Anbindung über Straße, Schiene, Luftverkehr und Binnenschifffahrt, ihre Ausstattung mit Hochschulen, anderen Bildungseinrichtungen und kulturellen Angeboten ist sehr gut; Lebenshaltungskosten sind relativ günstig; auch bei der Umweltsituation braucht sie den Vergleich mit anderen Metropolregionen nicht zu scheuen. Ihr Unternehmensbesatz zeichnet sich zudem durch einen guten Branchenmix aus.

Die globale Konjunktur kommt langsam wieder in Fahrt und die neugewählte Bundesregierung hat in den Koalitionsverhandlungen angekündigt, den Mittelstand zu entlasten. Welchen Spielraum sehen Sie für eine substantielle Entlastung und inwiefern kann dies der Region Hannover nutzen?

Eine Entlastung wird wegen der erforderlichen Haushaltskonsolidierung erst einmal nur begrenzt ausfallen können. Dennoch sollte zumindest die kalte Progression bei der Einkommenssteuer abgebaut und die Erbschaftssteuer mittelstandsfreundlicher gestaltet werden. Die sogenannte Zinsschranke, die wegen der begrenzten Anrechenbarkeit von Zinsaufwendungen – vor allem in konjunkturell schwachen Zeiten – schnell zu einer Substanzbesteuerung führen kann, sollte aufgegeben werden. Alles, was den Unternehmen hilft, hilft natürlich auch der Region Hannover.

Der ifo-Geschäftsklimaindex hat sich zuletzt acht Mal in Folge positiv verändert. Besonders fest tendieren die Werte für die zukünftigen Erwartungen. Wann denken Sie, wird die Krise vollends überwunden sein und woran machen Sie dies fest?

Das kommende Jahr wird wohl eine positive Entwicklung bringen, ausgelöst durch steigende Exporte und die Wirkungen der Konjunkturprogramme. Bis der Einbruch des Jahres 2009 mit einem Rückgang des BIP von rund 5% wieder ausgegült ist, wird es aber noch zwei bis drei Jahre brauchen.

Herr Prof. Dr. Hübl, in Hannover befinden wir uns an einem finanzmarktorientierten Standort. Viele Banken und Versicherungen haben hier ihren Hauptsitz. Die Hannover Rück musste kürzlich den DAX verlassen, die Talanx strebt einen Börsengang an. Zugleich wurde die seit Sommer 2007 fortwährende Krise durch strukturierte Finanzprodukte hervorgerufen. Ist der Fokus Finanzmarkt Fluch oder Segen für unsere Region?

Kreditwirtschaft und Versicherungen haben in den vergangenen Jahren merklich zur Beschäftigung in Hannover beigetragen. Die Übernahme von Gerling durch die Talanx und die Verlagerung von Unternehmensteilen nach Hannover stabilisiert auch aktuell die Beschäftigung in der Branche. Grundsätzlich ist aber im finanzwirtschaftlichen Sektor in den nächsten Jahren mit einer etwas rückläufigen Beschäftigung zu rechnen. Für Hochqualifizierte bieten sich auch in diesem Umfeld dennoch gute Chancen.

Die Leibniz Universität Hannover (LUH) hat diverse Kooperationen und Projekte mit der lokalen Wirtschaft vereinbart. In welchen Bereichen sehen Sie (ausbaufähige) Stärken für eine erfolgreiche Zukunft?

Die LUH ist besonders stark in den Ingenieurwissenschaften, in der Physik und auch in den Wirtschaftswissenschaften. Bei den Ingenieuren und den Naturwissenschaften gibt es schon eine Reihe von Kooperationen, bei den Wirtschaftswissenschaften sicher noch unausgenutzte Potentiale. Bei dieser Betrachtung darf man, in einer Gesamtsicht, die MHH, die TiHo und die Fachhochschulen nicht außer Acht lassen.

Durch VW, Continental und auch kleinere Zulieferer steht und fällt der Wohlstand der Region Hannover über die Jahrzehnte auch mit den Entwicklungen in der Automobilbranche. Die Abwrackprämie hat in der Bevölkerung sehr positiven Anklang gefunden, die Branche konnte 2009 als Übergangsjahr nutzen, um die Weichen für zukunftsweisende Technologien zu stellen. Wird 2010 die Wende gelingen oder sind die Probleme nur verschoben worden?

Neue Technologien lassen sich nicht in einem Jahr entwickeln und im Markt umsetzen. Das braucht etwas Zeit. Der deutsche Automobilbau ist schon immer recht innovativ gewesen. Dennoch wird das kommende Jahr ein schwieriges werden. Eine deutliche Belebung ist für den Gesamtmarkt erst dann zu erwarten, wenn sich die Weltwirtschaft merklich belebt.

Technologische Herausforderungen sind ein niedriger Verbrauch und geringe Emissionen. VW hat mit seiner Produktpalette in diesem Wettbewerb Vorteile gegenüber Herstellern großvolumiger Fahrzeuge und damit die Chance, aus der Krise gestärkt herauszukommen.

Bislang gingen viele Experten davon aus, dass wir im Herbst 2009 einen Einbruch auf dem Arbeitsmarkt sehen werden und viele Arbeitnehmer, die sich derzeit in Kurzarbeit befinden, noch ihren Arbeitsplatz verlieren. Denken Sie auch, dass uns das Schlimmste noch bevorsteht? Und welche Effekte sind aus Ihrer Sicht in der Region Hannover zu erwarten?

Die Beschäftigung läuft der Produktion stets mit einem Timelag hinterher, so dass Probleme noch vor uns liegen. Die Unternehmen, die Gewerkschaften und die Politik haben verantwortungsvoll reagiert und die bisherige Entwicklung stabilisiert. In den kommenden Monaten wird aber die Zahl der Arbeitslosen bundesweit und damit auch in der Region Hannover steigen. Eine dramatische Verschlechterung ist jedoch nicht zu erwarten.

Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat in der Region und Stadt Hannover – insbesondere durch die stark zurückgegangenen Gewerbesteuererinnahmen – für ein enorm zugenommenes Haushaltsdefizit gesorgt, welches sich nach aktuellen Schätzungen allein für die Stadt Hannover bis 2013 auf rund 860 Millionen Euro summieren wird. Welche Handlungsspielräume sehen Sie unter diesen Rahmenbedingungen für notwendige Investitionen in die nachhaltige Entwicklung der Region und wo sollten die Schwerpunkte dieser Investitionen liegen?

Die Handlungsspielräume der Stadt werden, wie in allen Großstädten, in den nächsten Jahren sicher sehr eng. Bei den meisten Kommunen im Rest der Region sieht die Finanzlage etwas

günstiger aus. Für die regionale Entwicklung sind nicht nur die Städte und Gemeinden, sondern auch das Land und zum Teil der Bund mit zuständig. Um im härter werdenden Wettbewerb nachhaltig zu bestehen, ist ein besonderes Augenmerk auf den Bildungsbereich, angefangen im Kindergarten und endend bei den Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen, zu legen. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Aufrechterhaltung einer wettbewerbsfähigen Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur dar. Eine nachhaltige Regionalentwicklung erfordert selbstredend eine steigende Beachtung ökologischer Belange.

Welche Maßnahmen kann die regionale Wirtschaftsförderung ergreifen, um die Wirtschaft in der Region zu fördern, die vorhandenen Potenziale stärker zu nutzen und dadurch die Zukunft des Standorts nachhaltig auszubauen?

Wichtig bleibt eine Förderung des Technologietransfers von Forschungseinrichtungen in die lokale Wirtschaft, genauso wie eine Förderung von Unternehmensgründungen. Mit ihren Hochschulen und Forschungsinstitutionen ist Hannover in einer guten Ausgangsposition, die es intensiv zu nutzen gilt. Wenn es darüber hinaus der regionalen Politik gelingt, das urbane Selbstverständnis der Bewohner zu stärken und dadurch Stadt und Region für hochqualifizierte Arbeitskräfte besonders attraktiv zu machen, dann hat der Standort Hannover, trotz aller aktuellen Probleme, gute Zukunftsperspektiven.

Herr Professor Dr. Hübl, wir bedanken uns herzlich für das informative und aufschlussreiche Gespräch.

Das Interview führten Norman Rudschuck und Jan-Philipp Kramer.

© Copyright by Janus Consultants e. V., Hannover

Das vorliegende Werk ist urheberrechtlich geschützt. Kein Teil davon darf ohne schriftliche Einwilligung von Janus Consultants e. V. in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht zum Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Zitate und Nachdrucke, auch auszugsweise, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung und Quellenhinweisen gestattet.

Für Fragen und Anregungen wenden Sie sich
bitte an Jan-Philipp Kramer unter:

jan.kramer@janus-consultants.de